

Singt wie bayrischer Reinhard Mey

Michael Fitz kreist um das Innerste des Mannes, ohne es wirklich zu offenbaren

MUNDELSHEIM

Mit einem Augenzwinkern hat Michael Fitz in seinen Liedern das Mann-Sein bei seinem Auftritt am Samstagabend in der Neckarmühle besungen. Dabei versuchte er es, existenzialistisch selbst zu ergründen: Warf Fragen auf, ohne Antworten darauf zu geben.

VON LUITGARD GRÖGER

„Was bin ich, was will ich oder lebe ich nur auf Verdacht?“, singt Fitz in einem seiner Lieder. Eine Frage auf die, Mann wie Frau, wohl immer wieder nach einer Antwort suchen und dabei nie wissen, ob sie je die richtige darauf finden werden. So ist es auch an diesem Abend in der Mundelsheimer Neckarmühle. Fitz wirft mit seinen Liedtexten jeden der Zuhörer auf sich selbst zurück und das Zusammenleben mit seinem Partner.

Wettbewerb mache Mann-Sein aus

„Männer wollen ja immer nach oben und über das da oben gibt es viele Legenden“, moderiert er sein eigenes Lied an. Ehrgeiz und Wettbewerb seien stets zentrale Punkte, um die sich das Mann-Sein drehe. Aber wie ist es denn in der Oberschicht der Gesellschaft? Fitz zählt in seinem Lied sämtliche Beschreibungen und Vorstellungen darüber auf, wie beispielsweise „Oben, da ist die Luft ganz dünn“. Und schließlich kommt er zu dem Schluss „Ganz ehrlich mag ich gar nicht so weit gehen und lieber unten auf festem Boden stehen“. Da ist es wieder das



Michael Fitz in der Mundelsheimer Neckarmühle.

Bild: Cathrin Müller

Augenzwinkern, das sich wie ein roter Faden in seinen Texten immer wieder findet.

Ungewöhnlicher Blick auf die Liebe

Auch die Liebe macht Fitz zum Thema seines Gesangs. Dabei kommt er mit seiner Blickweise zu ungewöhnlichen, aber zutreffenden Formulierungen, so zum Beispiel: „Hast du die Liebe gesehen? Man kann sie übersehen. Und heute passt sie uns auch nicht wirklich rein.“ Damit löst

er bei seiner Zuhörerschaft wissendes Schmunzeln aus.

Ausdrucksvoll und emotional singt Fitz. Die häufigen Tempowechsel lassen seinen Gesang nie monoton werden. Gleichzeitig strahlt er Ruhe aus. Die Zuhörer lauschen still, fast versonnen. Sitzen entspannt zurückgelehnt mit einem Glas Wein oder Bier. Die Gitarre bleibt Begleitung, tritt nur ab und zu in Solos in den Vordergrund.

So liegt die Aufmerksamkeit der Zuhörer stets bei den Liedtexten.

Nachdem er zwei Stunden lang sein Publikum sich wäh-

rend seines Gesangs hat entspannen lassen, bringt er es zum Schluss in Schwung und dazu mitzusingen.

Ohne Zugabe lassen sie Fitz nicht gehen

Doch wirklich laut werden die Zuhörer erst beim Schlussapplaus, als sie nach einer Zugabe fordern. Das Konzert über haben sie gespannt an Fitz' Lippen gehangen – mucksmäuschenstill. Und jetzt – lassen sie den Sänger nicht ohne Zugabe gehen.